This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Mus
575
394

Hertel Elliner

Harvard College Library

FROM

the library of

William Watson

Mus 575. 394 b

Ellinor

oder

Träumen und Erwachen.

Phantastisches Ballet

in 3 Akten und 6 Bildern

von

Paul Taglioni.

Musik von Hertel.

Für das k. k. Hof-Operntheater eingerichtet.

Wien, 1873.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Mus 575.394

Personen.

Van Baaker, ein holländiſcher Maler.
Albert, ſein Schüler.
Lady Ellinor, eine junge Witwe.
Marquis di Monte-Fiore, ihr Verehrer.
Roſitta, ein junges Mädchen, ſpäter Kammerfräulein der Lady.
Caſini, Haushofmeiſter der Lady Ellinor.
Van Buren, ein Schiffscapitän.
Eidam, ein Farbenreiber.
Nelſen, ein Wirth.
Giacomo, ein Maulthiertreiber.
Phantaſie- und Traumgeſtalten.

Schüler, Malergehilfen, Modelle im Atelier Van Baaker's, Quackſalber, Taſchenſpieler, Kaufleute, Matroſen, Soldaten, junge Mädchen, Holländer, italieniſche Bauern und Bäuerinnen, Fiſcher, Lazzaroni, Muſikanten, Tänzer verſchiedener Nationen, neapolitaniſches Volk.

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
PROFESSOR WILLIAM WATSON
OCT. 5, 1928

N

Erſter Akt.

(In Holland.)

1. Bild. Das Ideal.

(Ein Maler-Atelier.)

Männer und Mädchen, den Malern als Modelle dienend, bilden Gruppen. Malergehilfen ſind mit Farbenreiben, Reinigung der Paletten u. dgl. beſchäftigt, während unbeſchäftigte Modelle ruhen oder in Spiel und Unterhaltung begriffen ſind. Der Meiſter Van Baaker erklärt einigen Schülern die Compoſition eines Bildes. Andere Schüler ſind mit Skizzirung der von den Modellen gebildeten Tableaux beſchäftigt.

Der Meiſter entfernt ſich, worauf die Schüler ihre Pinſel und Paletten bei Seite werfen und allerlei tolle Streiche ausführen, an welchen ſich die Gehilfen betheiligen. Nur der träumeriſche Albert bleibt nachdenklich vor ſeiner Staffelei ſtehen.

Eines der als Modelle dienenden Mädchen, Roſitta, befragt einen Gehilfen über das träumeriſche Weſen Albert's, worauf derſelbe bemerkt, daß der junge Mann an der fixen Idee leide, Neapel ſehen zu müſſen, und da ihm die Mittel zur Reiſe fehlen — faſt den Verſtand verloren habe.

Indeß hat ein als Richter costumirter Modellsteher eine Violine ergriffen und beginnt lustige Weisen aufzuspielen, worauf Schüler, Gehilfen und Modelle ein fröhliches Treiben beginnen.

Da schlägt die Uhr drei. Augenblicklich wirft die Schaar ihre Atelier-Anzüge und Costüme bei Seite, eilt in die Garderobe und kommt in gewöhnlicher Kleidung zurück, um sich zu entfernen.

Albert bleibt allein zurück. Das tolle Treiben hat ihn nur flüchtig aus seinem Dahinträumen erweckt, er gewahrt auch jetzt kaum, daß die Genossen sich entfernen, und bleibt sinnend vor seinem Bilde stehen.

Da erscheint Meister Van Baaker mit einer jungen Dame, Lady Ellinor, die von ihrem glühenden, geckenhaften Verehrer, Marquis di Monte-Fiore, begleitet ist.

Der Meister läßt die Fremden einige Bilder betrachten, insbesondere das, welches Albert malt, wobei Lady Ellinor ein besonderes Interesse für den Maler verräth; Albert erwidert dieses Interesse.

Nachdem die Fremden sich in die Nebensäle entfernt haben, kehrt Rositta mit einem Freunde zurück; Beide laden Albert ein, mit ihnen die Kirmes zu besuchen, welche Einladung Albert ablehnt, worauf Jene unter Glossen über Albert's Sonderlingslaune sich wieder entfernen.

Albert ist kaum allein, als er in seinen alten Trübsinn zurückfällt, insbesondere, weil die Fremden sein Bild nicht gekauft haben, und der sehnlichste Wunsch seiner Seele: Neapel, Italien zu sehen, unerfüllt bleiben muß. Vergebens sucht er sich wieder zur Arbeit aufzuraffen — es fehlt ihm Kraft und Lust; ermattet sinkt er nieder und verbirgt den Kopf in seine Hände.

(Die Vision.)

Da erscheint ihm plötzlich die Phantasie in bezaubernder Gestalt, sie trägt Lady Ellinor's Züge und

hält eine Lyra im Arme, deren Saiten sie sanfte Accorde entlockt. — Sie nähert sich Albert, der wie neu belebt sich erhebt und begeistert Pinsel und Palette ergreift.

Die Phantasie ermuthigt den Künstler und folgt mit Theilnahme seinem Schaffen; Albert selbst ist entzückt über das Gelingen seines Werkes, und während er mit wachsender Begeisterung zu malen fortfährt, erscheint das Genie. Dieses ergreift die Lyra, welche ihr die Phantasie übergibt, und entlockt ihr zauberische Töne — worauf plötzlich beide Erscheinungen wieder verschwinden und die düstere Wirklichkeit von früher ihn umgibt.

Rositta tritt ein und nähert sich Albert theilnahmsvoll, indem sie andeutet, daß ihr der Grund seines Trübsinns wohl bekannt sei; dabei zieht sie aus seiner Mappe eine Ansicht von Neapel hervor, unter welcher mit großer Schrift die Worte stehen: Vedi Napoli e poi muori! (Neapel sehen und dann sterben!) Sie glaubt ihn durch den Anblick des Bildes getröstet zu haben und bittet ihn, die Idee der Reise sich nun aus dem Kopfe zu schlagen.

Van Baaker kehrt mit Lady Ellinor und dem Marquis in das Atelier zurück. Letzterer erblickt das von Albert eben ausgeführte Bild und erkennt darin zu seiner Verwunderung die Züge Lady Ellinor's und mißt den Künstler mit eifersüchtigen Blicken. Da bemerkt er die anziehende Gestalt Rositta's und nähert sich ihr mit koketter Geckenhaftigkeit; doch Rositta beachtet ihn kaum. Er aber läßt sich dadurch nicht beirren und faßt die Idee, Lady Ellinor zu bestimmen, Rositta in ihre Dienste zu nehmen; er schmeichelt sich, daß es ihm später doch gelingen werde, dieses Mädchen zu gewinnen. Lady Ellinor scheint dem Vorschlage des Marquis zuzustimmen, doch bleibt ihr Interesse vornehmlich dem jungen Maler zugewendet, und kaum ist ihr dessen Wunsch und Sehnsucht: Italien und Neapel zu sehen, verrathen, als sie das Bild desselben ankauft und so die Mittel schafft, die Reise auszuführen.

Mit ironischer Herablassung hat der Marquis dem Maler das Geld gereicht und sich beeilt, die Lady mit sich fortzuziehen; allein bevor ihm dieses gelingt, richtet Ellinor noch einmal ihren Blick theilnehmend auf Albert. Diesem entgeht diese Aufmerksamkeit nicht und er geräth darüber in Entzücken.

Erst als Ellinor sich entfernt hat, wendet Albert den Goldstücken seine Aufmerksamkeit wieder zu und zeigt die ausgelassenste Freude darüber.

Hastig greift er nun nach Mantel, Hut und Degen, eilt zu seiner Mappe, zieht das Blatt mit der Inschrift: „Vedi Napoli e poi muori“ hervor, hebt Blatt und Gold triumphirend empor zum Zeichen, daß sein Ideal bald erreicht sein werde, und eilt fort.

2. Bild. Das Liebespfand.

(Großer Hafenplatz.)

Lebhafte Bewegung. In- und ausländische Matrosen, Soldaten, Bürger, Frauen, Mädchen, Kinder ꝛc. beleben die Scene.

Gaukler und Quacksalber suchen die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich zu ziehen.

Albert tritt auf, zur Reise gerüstet.

Er wendet sich an einige Matrosen um Auskunft über den Abgang eines Schiffes, diese weisen ihn an den gegenwärtigen Capitän, der sich mit Albert rasch abfindet und bezüglich des Fahrpreises einigt.

Eine Schaar fröhlicher Gefährten aus dem Maler-Atelier kommt und umringt Albert, mit Verwunderung hörend, daß er das Land verlassen wolle.

Während Albert den Zweck und das Ziel seiner Reise auseinandersetzt, kommt Lady Ellinor aus dem Hintergrunde, wo sie die Unterredung Albert's mit dem Capitän belauscht hat, und nähert sich dem Letzteren.

Sie theilt ihm ein Anliegen bezüglich Albert's mit und der Capitän sagt die Erfüllung ihres Wunsches auf das Bereitwilligste zu.

Vergnügt begibt sich Ellinor in das naheliegende Hôtel zurück und erscheint bald nachher auf dem Balcon desselben.

Hier erblickt sie Albert, nachdem er sich seiner theilnehmenden Freunde kaum erwehrt hat, und erkennt in ihr sofort die reizende Dame, welcher er so sehr verpflichtet ist; sehnsuchtsvoll und dankbar sieht er zu der verehrten Erscheinung auf und auch Lady Ellinor wendet ihm ihre Aufmerksamkeit zu; — da entfällt ihr der Fächer — und Albert eilt unter den Balcon, um ihn aufzuheben. Als er ihn aber, mit Küssen bedeckt, der schönen Fremden zurückbringen will, ist diese vom Balcon verschwunden, und er versucht vergeblich, in das Innere des verschlossenen Hôtels zu dringen.

Unglücklich hierüber, wird er von einer heranbrausenden Schaar Tänzer überrascht und in seinem Vorhaben, in das Hôtel zu gelangen, gestört.

(Tanz-Divertissement. Nationalitäten-Tänze.)

Indessen ist es Abend geworden. Die Menge entfernt sich. Da erwacht in Albert mit neuer Macht das Verlangen, seine schöne Fremde noch einmal zu sehen, bevor er zu Schiffe soll, und klopft abermals an das Thor des Hôtels; dieses öffnet sich und es tritt — der Marquis heraus, barsch fragend, was Albert hier zu suchen habe.

Albert ist über die herausfordernde Art der Frage entrüstet, weist das hochfahrende Benehmen des Marquis männlich zurück, was Letzteren veranlaßt, den Degen zu ziehen und ihn drohend gegen den Maler zu schwingen.

Dieser aber weiß sich gegen den Angriff derart zu vertheidigen, daß der Marquis erschrocken zurückweicht und nach Hilfe ruft.

Diener, mit Stöcken bewaffnet, eilen herbei und bedrängen Albert, der sich wacker vertheidigt; alsbald

erhält er aber auch Beistand durch herbeieilende Freunde, und der Marquis mit den Dienern wird in das Hôtel zurückgetrieben.

Da ertönt die Schiffsglocke, Reisende eilen dem Schiffe zu, und auch Albert muß demselben folgen, um die Abfahrt nicht zu versäumen.

Noch einmal wirft er sehnsuchtsvolle Blicke nach dem Balcon zurück, wo inzwischen Lady Ellinor wieder erschienen ist — und besteigt das Schiff, welches unverweilt mit vollen Segeln in die See sticht.

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

(In Italien.)

---

3. Bild. Der Ueberfall.

(In einer wilden Waldgegend.)

Der Haushofmeister der Lady Ellinor erscheint mit einigen als Banditen verkleideten Dienern. Bewaffnete Wegelagerer folgen.

Casini theilt ihnen mit, daß ein junger Maler des Weges kommen werde, den sie überfallen und seiner Barschaft berauben sollen.

Er belohnt sie im Voraus reichlich für ihre Unterstützung.

Kaum ist dieß geschehen, als ein als Posten ausgestellter Bursche meldet, daß der junge Wanderer sich nähere. Gleichzeitig vernimmt man das Schellengeläute eines Maulthieres.

Casini und seine Begleiter verstecken sich.

Albert tritt auf. Er gibt dem Maulthiertreiber, der ihn geleitet, zu verstehen, daß er in dieser romantischen Landschaft etwas ausruhen wolle; der Maulthiertreiber möge sich indessen ebenfalls in der Nähe eine Ruhestelle suchen.

Allein gelassen, zieht Albert sein Skizzenbuch hervor und beginnt flüchtig zu zeichnen. Wehmuthsvolle Erinnerung an das Ideal seines Herzens übermannt ihn.

Da ertönt ein schriller Pfiff. Die von Casini Geworbenen stürzen hervor, überfallen den jungen Maler, berauben ihn und entfliehen.

Albert ist vor Schrecken einige Augenblicke betäubt. Als er sich wieder erholt, erkennt er alsbald die ganze Größe des Unglücks, das ihm widerfahren. Er vermißt seine Börse — und mit ihr die Mittel zur Fortsetzung seiner weiten Reise.

Zu seinem Schmerze gesellt sich eine tiefe Wehmuth über die Treulosigkeit der Menschen, denn auch der Maulthiertreiber hat ihn verlassen; — nur aus weiter Ferne vernimmt man noch das Schellengeläute.

In diesem Mißgeschicke gereicht es Albert noch zum Troste, daß die Räuber ihm wenigstens seinen Degen gelassen. Er ergreift ihn und faßt wieder Muth; so beschließt er, die Reise fortzusetzen.

Während er sich entfernt, erscheint der Haushofmeister der Lady mit den verkleideten Dienern wieder und ertheilt den Letzteren den Auftrag, Albert unbemerkt zu folgen und mit aller Sorgfalt über ihn zu wachen . . .

4. Bild. Wiedersehen.

(Die Villa der Lady.)

Junge Gondolière mit ihren Mädchen feiern die glückliche Rückkehr der Lady Ellinor und bringen ihre Huldigung dar.

Nach ihnen erscheint der Marquis; er dringt in die Lady, daß sie sich doch einmal erkläre und ihn mit ihrer Hand beglücken möge. Lady Ellinor gibt ihm zu verstehen, daß sie wohl seine Begleitung gestatte, aber von Liebe für ihn noch nichts empfinde.

Monte-Fiore ist erbittert über diese Gleichgiltigkeit und deutet an, daß er den Grund derselben wohl ahne, ihre unbesonnene Neigung für den jungen Maler sei an Allem schuld.

Die Lady macht dieſen Anklagen ein raſches Ende, zieht ſich in den Pavillon zurück und ſchließt die Thüre hinter ſich ab.

Während dieſes Vorganges iſt Roſitta erſchienen, um eine wichtige geheime Mittheilung zu machen, kann aber in Gegenwart des Marquis nicht zur Lady gelangen; erſt jetzt, nachdem der Marquis ſich entfernt hat, eilt ſie der Lady in den Pavillon nach.

Der Haushofmeiſter erſcheint, forſchende Blicke in die Scene werfend; er verſteckt ſich.

Bald darauf kommt Albert, erſchöpft durch Anſtrengungen, und noch den einzigen Troſt in dem Gedanken an die Geliebte findend. Er ſinkt entkräftet an den Stufen des Pavillons nieder. Da dünkt es ihn, als ob er zauberhafte Klänge einer Harfe vernähme; ſüße Erinnerungen tauchen auf, ihm iſt, als ob er von neuer Kraft belebt und gehoben würde; allein die Töne verhallen wieder und Albert ſinkt bewußtlos zuſammen.

Lady Ellinor und Roſitta treten aus dem Pavillon. Erſtere iſt tief bewegt, den jungen Maler in ſolchem Zuſtande zu erblicken. Roſitta und der hinzutretende Haushofmeiſter geben der Lady die Beruhigung, daß es nur Uebermüdung ſei, welche Albert in dieſen traurigen Zuſtand verſetze. Ein belebendes Mittel wird angewendet, und die Lady und Roſitta ziehen ſich in den Pavillon zurück.

Albert erwacht, fühlt ſich gekräftigt und will ſeine Wanderung fortſetzen. Da erſcheint wie zufällig der Haushofmeiſter, ladet ihn gaſtlich in das Haus, um ſich zu erholen, und Albert nimmt die Einladung dankbar an.

Beide ſind kaum in die Villa getreten, als Marquis Monte-Fiore erſcheint, ein Blumenkörbchen im Arm, mit einer weißen Taube. Er beabſichtigt, der Lady ein Ständchen zu bringen, und dann die Taube mit einem an den Hals gebundenen Gedichte durch das offene Budoirfenſter fliegen zu laſſen.

Er winkt einige Musiker herbei, und das Ständchen beginnt. Allein sofort erscheinen, durch die Musik angeregt, neckische Mädchen und stören das Ständchen, was dem Marquis anfangs sehr ungelegen kommt; allein als er sich die allerliebsten Kinder näher besehen, nimmt er selbst an den Scherzen und an dem Tanze derselben Theil.

In diesem Vergnügen wird der Marquis plötzlich unterbrochen. Er erblickt im Hintergrunde Albert. Außer sich, eilt er ihm entgegen und gebietet, den Ort augenblicklich zu verlassen. Die gegenseitige Aufregung erreicht einen hohen Grad, als Rositta erscheint, im Prunkgewande der Lady, während Ellinor selbst das einfache Kleid eines Bauernmädchens trägt.

Der Marquis ist über diese Doppelverkleidung, deren Zweck er sich nicht erklären kann, überrascht und verwirrt.

Albert betrachtet mit Spannung die beiden Frauen und hält Rositta für die Gebieterin, zu welcher, wie er vermuthet, der Marquis in vertraulicher Beziehung steht.

Inzwischen hat Lady Ellinor ihrer Dienerin einen Wink gegeben und dem Marquis bedeutet, Rositta zu begleiten. Dieser sträubt sich anfangs, muß aber dem Befehle der Lady gehorchen; er entfernt sich wüthend, indem er den jungen Maler bei Lady Ellinor zurücklassen muß.

Jetzt entdeckt Albert in dem vermeintlichen Bauernmädchen erstaunt die Aehnlichkeit mit dem weiblichen Ideale seines Herzens. Lady Ellinor ist gerührt; sie überreicht ihm seine Mappe, daraus einen Fächer hervorziehend, in welchem sie denselben erkennt, welchen Albert am Tage seiner Abreise von ihr empfangen hatte. Auf ihre Frage, woher er dieses Kleinod habe, drückt er den Fächer an sein Herz und schwört, daß dieses Geschenk von einem Wesen komme, welches ihm als das Höchste dieser Welt erscheine und welches mit der Lady eine überraschende Aehnlichkeit habe.

Lady Ellinor nimmt den Fächer und beginnt einen scherzenden Tanz.

Da kommt der Marquis mit Rositta zurück. Der Anblick Albert's erregt seinen Mißmuth auf's Neue. Ellinor sucht der Eifersuchtsscene ein Ende zu machen und entfernt sich, gefolgt vom Marquis. Rositta nähert sich Albert und ladet ihn ein, an einer kleinen Festlichkeit theilzunehmen. Beide treten auf eine Veranda.

Tanz-Divertissement.

Nach dem Tanze dankt Albert für die gastliche Aufnahme, und will nun seine Reise fortsetzen. Auf Anordnung der Lady wird ihm der Abschiedstrunk gereicht; in demselben befindet sich aber ein Schlaftrunk. Albert leert das Glas, nimmt Abschied und will sich entfernen; doch kaum hat er wenige Schritte gethan, so wird er von einem Schlummer überfallen, und hat folgende Vision:

Er vermeint die überirdische Gestalt der Lady Ellinor zu erblicken, wie ihm dieselbe zum ersten Male in dem Maler-Atelier erschienen war. Sehnsüchtig breitet er die Arme nach ihr aus und will zu ihren Füßen niedersinken; da verlassen ihn die Sinne, er wird bewußtlos. Auf ein Zeichen des Haushofmeisters erscheint im Hintergrunde eine Barke; die Gondoliere tragen den schlummernden Albert in dieselbe und rudern mit ihm fort, während Lady Ellinor gerührt und liebevoll der Barke mit dem Blicke folgt.

Ende des weiten Aktes.

Dritter Akt.

5. Bild. Der Traum.

Die Barke mit dem ſchlummernden Albert und geleitet von der Göttin der ſchönen Künſte nähert ſich. Letztere ruft erhebende Traumbilder in Albert hervor, und entſchwindet.

Es ziehen nach und nach folgende Bilder vorüber: Meſſina; Scylla und Charybdis; die Höhen von Aspromonte; See-Sturm; Vietri; das todte Meer; Amalfi; Sorrento; Monte St. Angelo; endlich der Schloßgarten der Lady Ellinor.

Als Albert erwacht, ſieht er ſich zu ſeinem Erſtaunen in einem zauberhaften Park, und es erſcheint ihm unter vielen anderen Geſtalten auch hier wieder das Bild ſeines Liebesideals. Als er ſich dieſen Gebilden nähern will, entſchwinden ſie, um bald darauf wieder hinter Schleiern zu erſcheinen. Albert glaubt bald in dieſer, bald in jener Geſtalt ſein Ideal zu erblicken und fürchtet endlich, daß dieſelben nur ihr Spiel mit ihm treiben.

Endlich glückt es ihm, die Heißgeliebte zu erhaſchen. Hochbeglückt zieht er ſie an ſein Herz, während ſie ihm einen Kuß auf die Stirne drückt, der ihn magiſch betäubt Die Traumgeſtalten, auch der Gegenſtand ſeiner Liebe, entſchwinden in den Wogen des See's.

Da befindet sich Albert plötzlich in der Grotte von Capri, wo ihm in zauberischem Lichte sein Ideal wieder erscheint. Nymphen-Gruppen erheben sich. Aber Albert hat nur ein Auge für das Bild der Geliebten, er will es erfassen — fühlt sich aber plötzlich von Lady Ellinor umfangen, welche ihn an ihr Herz drückt und mit sich fortzieht.

6. Bild. Das Erwachen.

(Aussicht auf Neapel.)

Es wird das Fest der Madonna dell' Arco gefeiert. Jubelndes Volk belebt den Platz; da verkündet Glockengeläute das Herannahen eines Brautzuges. Es ist Lady Ellinor, welche von Albert zum Altar geleitet wird. Das Volk bezeugt dem Brautpaar lebhaft seine Freude und eine stürmische Tarantella beschließt das Fest.

Ende.

Mus 575 .394
Ellinor, oder Traumen und Erwachen
Loeb Music Library
ASL1059
3 2044 040 898 629